



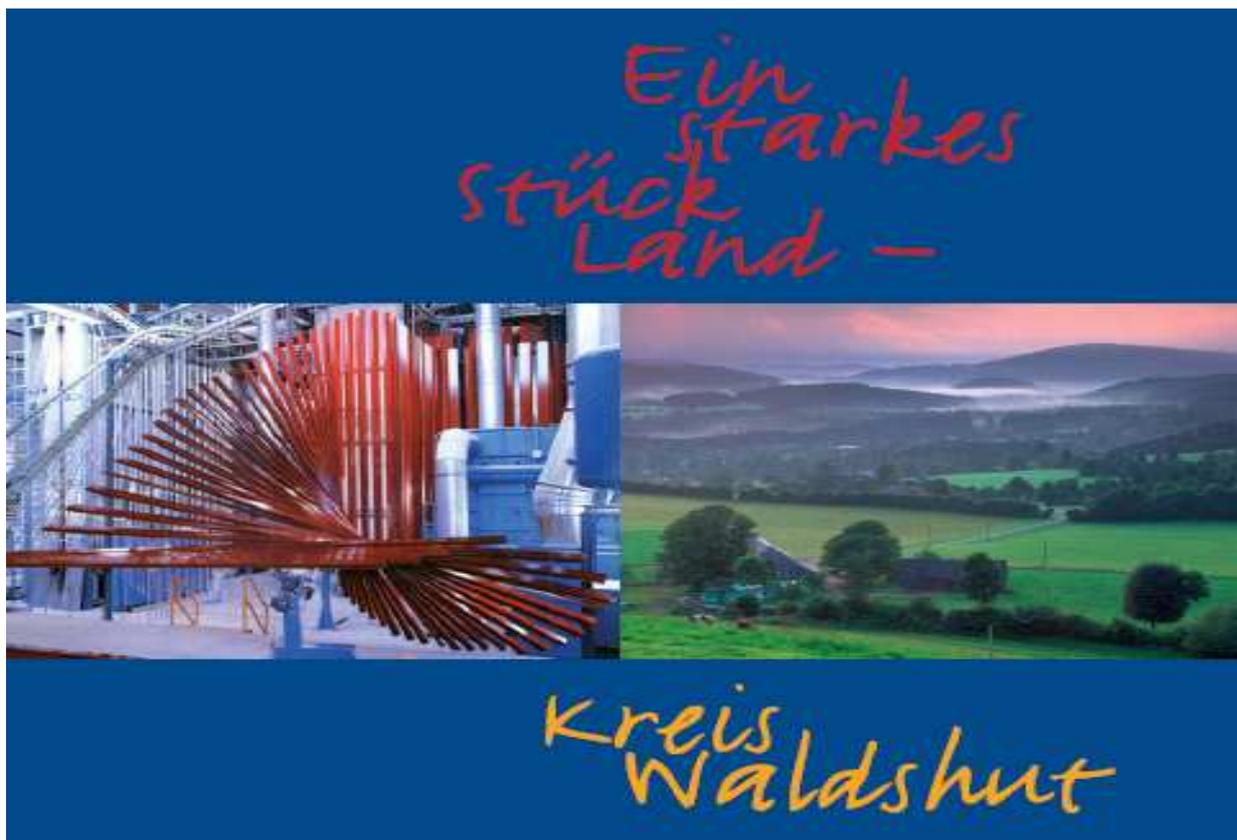
LANDRATSAMT
WALDSHUT

Gütesiegel

Netzwerk Frühe Hilfen und Kinderschutz

Abschlussbericht
- Kurzversion -

Zeitraum: 01.November 2010 bis 31.Oktober 2011



Ausgangssituation

Bereits im Vorfeld des Projektes bzw. der aufkommenden Thematik „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ bestanden im Landkreis zahlreiche Verknüpfungen und Strukturen, in deren Rahmen die Situation von Kindern und Familien mit kleinen Kindern besprochen und analysiert wurden. Diese Strukturen bezogen sich vorwiegend auf Einzelsituationen und waren auf einen eher eng umgrenzten Sozialraum abgestimmt, häufig auch abhängig von den persönlichen Beziehungen der professionell Beteiligten.

Sowohl den Familien als auch den Fachkräften fehlte es in konkreten Situationen an einem Wissen um vorhandene Hilfsangebote sowie an der Zugänglichkeit zu diesem Netzwerk.

Übersicht über die Netzwerkpartner Frühe Hilfen

1. Ämter
Jugendamt/ Gesundheitsamt/ Sozialamt/ Agentur für Arbeit/Jobcenter
2. Beratungsstellen /Einrichtungen
Erziehungs-/ Psycholog. Beratungsstelle /Schwangerschaftsberatungsstelle/
Suchtberatungsstelle/ Frühförderstelle/ Kinderschutzbund/ -zentrum
3. Sonstige Einrichtungen
Familienbildungseinrichtung/ Kindertageseinrichtung/ Freie Träger Jugendhilfe/
Migrationsdienst/ Offene Begegnungsstätten/ Familienpaten
4. Kliniken /Praxen
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin/ Sozialpädiatrisches Zentrum/Klinik für Kinder-
und Jugendpsychiatrie/ Klinik für Psychiatrie/Psychotherapie /Klinik für
Frauenheilkunde und Geburtshilfe/ Notfallambulanz/ Praxis für Kinder- und
Jugendmedizin/ Praxis für Allgemeinmedizin/ Praxis für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe/ Praxis für Psychiatrie/PT/ Psychosomatische Medizin/ Psychologischer
Psychotherapeut
5. Hebammen

Inhaltliche Initialzündung

Nachdem der Landkreis sich um die Projektteilnahme beworben hatte, wuchs die Überzeugung, dass eine inhaltliche Ausgestaltung der Thematik ausschließlich in Abstimmung mit den Fachkräften möglichst aller beteiligten Systeme umgesetzt werden kann.

In einem ersten Netzwerktreffen mit ausgewählten Vertretern der Leistungsanbieter im Bereich Frühe Hilfen wurden die bestehenden Angebote erhoben, vorgestellt und sortiert.

In dieser ersten Sitzung haben sich die „Top-3-Anliegen“ der Fachkräfte für eine kontinuierliche Netzwerkarbeit herauskristallisiert. Diese „Top-3“ bildeten die Basis für die differenzierte Zielformulierung im Rahmen des Gütesiegels.

- Bestandsaufnahme der Angebote und der Vernetzungsstruktur,
- Angebotslücken aufdecken und schließen,
- vorhandene Angebote einheitlich veröffentlichen.

Strukturelle Herangehensweise

Als organisatorischer Rahmen wurde das Zusammenwirken zwischen einem neu zu gründenden Lenkungsausschuss und weiteren Netzwerktreffen gewählt. Diese Struktur ermöglichte die Entwicklung des Projektes durch eine Expertengruppe.

Der Lenkungsausschuss formulierte die zeitliche Dimension der Arbeit im Bereich Frühe Hilfen auch über den Zeitrahmen Gütesiegel hinaus und erarbeitete die Struktur für die Umsetzung der Ziele in der Unterteilung kurzfristig, mittelfristig und langfristig. Im Lenkungsausschuss vertreten waren:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Geschäftsführung Diakonie
- Kinderärztin
- Familienhebamme

Die Netzwerktreffen gaben den äußeren Rahmen der Rückkopplung, des Informationsaustausches sowie der komprimierten Informationsmöglichkeit, etwa zur Frage, „wie wird in unterschiedlichen Planungsräumen aktuell zwischen den beteiligten Systemen kooperiert.“ Aus diesem Gremium erhielt der Lenkungsausschuss wertvolle Hinweise, die er in sein Wirken integrieren konnte.

Zeitliche Dimension

Die Lenkungsgruppe war sich darüber einig, dass die Arbeit im Rahmen „Gütesiegel“ einige Grundimpulse vorgeben muss: Die 3 wichtigsten Impulse waren:

- Datenerhebung
- Einführen und Etablieren von Netzwerktreffen
- Information der politischen Gremien und Beschlussfassung zum weiteren Vorgehen.

Auf der inhaltlichen Ebene sollten methodische und zeitliche Vorgaben zur Umsetzung von Zielen bzw. Teilzielen erarbeitet werden, um die weitere Arbeit im Bereich Frühe Hilfen und Kinderschutz im Landkreis zu verankern:

- Formulieren von wichtigen Teilzielen
- Priorisierung dieser Teilziele
- Zeitliche Einordnung der Teilziele
- Etablieren eines „neuen“ Lenkungsausschusses für die Umsetzung der mittel- und langfristigen nachhaltigen Arbeit im Netzwerk

Vision

Über den Zeitraum des Gütesiegels hinaus muss das Thema „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ im Landkreis nachhaltig weiter entwickelt werden. Hierzu hat die Arbeit im Rahmen des Gütesiegels die Basis gelegt und verbindlich Zielvorgaben geschaffen. Sie bedürfen der Zustimmung der politischen Gremien.

Praktische Umsetzung

Basierend auf den „Top-3-Anliegen“, welche im ersten Netzwerktreffen herausgearbeitet und formuliert wurden, vereinbarte der Landkreis mit der wissenschaftlichen Begleitung durch die Universität Ulm die beiden übergeordneten Ziele, die innerhalb der Projektphase zu bearbeiten waren.

Ziel 1:

Es wird eine Bestandsaufnahme im Bereich der vorhandenen Angebote Frühe Hilfen und vorhandener Vernetzung im Bereich Frühe Hilfen erfolgen.

Im Bereich der Angebote wird eine Landkarte mit Angeboten und Angebotslücken erstellt.

Im Bereich der Vernetzung wird erhoben, welche Vernetzungen existieren, welche fehlen und welche Partner für eine optimale Vernetzung in der Fläche nötig sind.

Daraus abgeleitet wird die Erkenntnis, welche Maßnahmen in der Zusammenarbeit mit Ärzten ergriffen werden müssen, um eine bessere Ausgestaltung der Angebote und eine bessere Vernetzung zu erreichen.

Ziel 2:

Es wird ein Konzept entwickelt, wie vorhandene Angebote besser gegenüber den Fachkräften und auch den Eltern kommuniziert werden können.

Welche Maßnahmen werden ergriffen, um mit dem Gesundheitswesen in Kontakt zu treten?

Folgende Ärzte/ Kliniken sind im Konzept der Frühen Hilfen von Bedeutung und folgende Maßnahmen werden ergriffen:

Kinder- und Jugendärzte

Es gibt 10 Kinderärzte im Landkreis, die sich 5 Mal im Jahr in einem Qualitätszirkel (QZ) treffen.

Im Rahmen einer Qualitätszirkelsitzung fand am 29.09.2011 ein Kooperationstreffen zwischen den Kinderärzten und den Abteilungsleitungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD) statt. Inhaltlich wurden die Grundzüge der Arbeit des ASD vorgestellt und eine anonymisierte Fallbesprechung wurde durchgeführt. Der interdisziplinäre Austausch wurde sehr positiv bewertet. Künftig ist ein gemeinsames Treffen pro Jahr geplant.

Gynäkologen

Im Landkreis praktizieren derzeit 12 Gynäkologen. Herr Dr. Wiehn ist Leiter des QZ der Gynäkologen. Im Jahr 2009 gab es bereits die Möglichkeit, das Projekt der Begleithebammen im QZ vorzustellen.

Ziel ist eine erneute Kontaktaufnahme um einmal pro Jahr im QZ über den Bereich der Frühen Hilfen zu berichten und Kooperationsabsprachen zu treffen.

Hausärzte

Der Landkreis zählt derzeit über 95 Hausärzte, die sich in mehreren QZ treffen. Ziel ist es, in den QZ einmal pro Jahr über den aktuellen Stand der Frühen Hilfen zu berichten und Kommunikations- und Kooperationswege zu vereinbaren, die zu einer weiteren Verbesserung der Vernetzung führen.

Geburtskliniken

Zu den zwei Geburtskliniken im Landkreis besteht bereits Kontakt. Während eine intensive Kooperation zur Geburtsabteilung im Spital in Waldshut existiert, bedarf es einer Intensivierung der Kooperation mit der Geburtsklinik in Bad Säckingen.

Das Jugendamt hat für beide Kliniken einen Ordner, der alle wesentlichen Informationen zum Vorgehen bei einer Kindeswohlgefährdung enthält, zusammengestellt. Der Ordner befindet sich auf der Station, ein Zugriff und die Verwendung im Bedarfsfall sind gesichert. Die Inhalte des Ordners werden laufend aktualisiert.

Ziel ist es, mit beiden Kliniken ein gemeinsames Konzept zum Umgang mit Risikofamilien zu entwickeln.

Der Kontakt zu den Geburtskliniken außerhalb des Landkreises (ca. ¼ der Gebärenden bringen ihre Kinder außerhalb des Landkreises auf die Welt) soll in 2012 besprochen werden und als langfristiges Ziel anvisiert werden.

Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV)

Frau Furmaniak, Mitarbeiterin der Abteilung Jugend, Bildung und Prävention, und Frau Dr. Spitz-Valkoun, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin, wurden als Tandem des Landkreises Waldshut über die KV geschult. Die Idee interdisziplinäre Fallbesprechung (Gesundheitshilfe und Jugendhilfe) im Qualitätszirkel der Kinderärzte zu etablieren wurde bereits umgesetzt und Fortsetzungsveranstaltungen sind geplant.

Das Projekt der KV „Vernetzung lokaler Angebote im Rahmen Früher Hilfen mit vertragsärztlichen Qualitätszirkeln“ wird um weitere 1,5 Jahre verlängert. Möglicherweise gelingt es über diesen Weg den Zugang zu weiteren ärztlichen Qualitätszirkeln einfacher zu ebneten.

Zusammenarbeit mit den Hebammen:

25 Hebammen sind im Landkreis Waldshut tätig und 20 Hebammen kooperieren mit dem Jugendamt über das Begleithebammenprojekt des Landkreises.

Die Begleithebammen werden dreimal jährlich zu Praxisberatungsgesprächen von der Koordinationsstelle Frühe Hilfen eingeladen. Je nach Bedarf werden auch Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Zwischen den Hebammen und der Jugendhilfe bestehen bereits gute Kontakte und enge Kooperationsabsprachen.

Zurzeit gibt es eine Familienhebamme und 2 weitere Hebammen sind in Ausbildung zur Familienhebamme.

Interdisziplinäre Praxisberatungsgruppen (IPG)

Seit vielen Jahren treffen sich in drei Regionen die Fachkräfte aus unterschiedlichen Disziplinen (Kinderärzte, Hebammen, psychologische Beratungsstellen, Frühförderstelle, Kindergarten, Eingliederungshilfe, Jugendhilfe-ASD, Gesundheitsamt, Schule, Förderschule, Ko-Therapeuten wie Logo – oder Ergotherapeuten etc.) zu anonymisierten Fallbesprechungen und zum Austausch über fachliche Entwicklung bzw. Vernetzungsstrukturen.

Vor wenigen Monaten hat sich die IPG-Bad Säckingen aufgelöst. Ziel ist es, im Jahr 2012 eine neue IPG in dieser Region ins Leben zu rufen und dauerhaft zu etablieren.

Bei der Weiterentwicklung im Bereich der Frühen Hilfen sollen die bestehenden Strukturen der IPG´s sinnvoll genutzt werden, um zeitliche Ressourcen zu schonen.

Veröffentlichung der Angebote für Fachkräfte

Alle Fachkräfte, die innerhalb des Projektes als Netzwerkpartner ausgewählt und an der Fragebogenaktion beteiligt wurden, sollen einen direkten Zugang zu den Informationen anderer Leistungsanbieter erhalten. Zu diesem Zweck wird eine online-Datenbank entwickelt bzw. das bestehende Informationsportal „FamilienPlus“ erweitert.

Veröffentlichung der Angebote für Familien

Zielgruppe

Alle Eltern mit einem Neugeborenen sollen über die Angebote der Frühen Hilfen informiert werden. Zusätzlich sollen Familien mit Kindern unter drei Jahren, die in eine Gemeinde des Landkreises ziehen, Informationen über die unterschiedlichen Angebote erhalten.

Flyer

Es wird ein Flyer entwickelt, der die Intention der Angebote „Frühe Hilfen“ erklärt und Eltern ermutigt Kontakt mit Leistungsanbietern aufzunehmen. Der Flyer verweist auf die online-Datenbank, die übersichtlich strukturierte Suchkriterien aufweisen muss.

Wie erhalten die Eltern den Flyer

Um alle Eltern zu erreichen und den Effekt der Wiedererkennung zu nutzen, werden mehrere Verbreitungswege besprochen:

- Schwangerschaft:
Die Flyer werden ausgelegt in Schwangerenberatungsstellen, Geburtskliniken, bei den Gynäkologen und verteilt von den Hebammen.
Zu klären ist, ob die Krankenkassen bereit sind die Flyer an ihre Versicherten zu versenden.
- Nach der Geburt:
Die jungen Eltern werden von den Gemeinden schriftlich über die „STÄRKE“ Angebote informiert und der „STÄRKE“-Gutschein wird zugesandt. Diesem Schreiben soll zukünftig der Flyer „Frühe Hilfen“ beigelegt werden.
- Umzug:
Familien mit Kindern unter drei Jahren, die sich in ihrer Gemeinde am Einwohnermeldeamt anmelden, erhalten einen Flyer „Frühe Hilfen“ ausgehändigt.

Aufkleber in Button-Format

Zusätzlich zum Flyer wird ein Aufkleber mit einem treffenden Symbol und einer kurzen prägnanten Aussage entwickelt. Ein Hinweis auf die online-Datenbank muss ebenfalls vorhanden sein. Die Aufkleber sollen zukünftig von vielen Netzwerkpartnern auf Briefumschläge geklebt werden und weiteren sich bietenden Gelegenheiten zum Einsatz kommen. Ziel ist es, einen möglichst hohen Verbreitungsgrad zu ermöglichen und damit die Wiedererkennung zu steigern.

Ansprechpartner

Mit Rückfragen über einzelne Angebote oder mit anderweitigem Klärungsbedarf ist zu rechnen. Deshalb sollte spätestens ab 2013 eine zentrale Auskunft- und Beratungsstelle eingerichtet werden, die zugleich auch den Fachkräften zur Verfügung stehen könnte.

Veröffentlichung der Angebote für Risikofamilien

Risikofamilie

Anhand der Diskussionen in den zurückliegenden Treffen wurde deutlich, dass es sehr unterschiedliche Auffassungen gibt, wann der Begriff Risikofamilie in Abgrenzung zur Kindeswohlgefährdung benutzt wird.

Damit es gelingt, Risikofamilien auf geeignete Unterstützungsmöglichkeiten aufmerksam zu machen und Übergänge herzustellen, müssen vorab zwischen den Netzwerkpartnern gemeinsame fachliche Standards und eine gemeinsame „Sprache“ entwickelt werden. In einem nächsten Schritt laden wir die Netzwerkpartner zur Bearbeitung dieser Thematik ein.

Anhaltbögen

Es sollte ein Verfahren entwickelt werden, um Familien mit Mehrfachbelastungen frühzeitig Angebote an Unterstützung und Begleitung zur Verfügung zu stellen.

Gemeinsam mit den Geburtskliniken, den Gynäkologen, den Kinderärzten und den Schwangerschaftsberatungsstellen ist der Einsatz von Anhaltbögen für ein vertiefendes Gespräch zu klären.

Weitervermittlung in ein passendes Unterstützungsangebot

Das Ziel eines persönlichen Gespräches ist die Weitervermittlung der Eltern/ eines Elternteils an ein bedarfsgerechtes Unterstützungsangebot. Dies setzt neben dem Erkennen einzelner Risikofaktoren die Bereitschaft zum direkten, transparenten Dialog mit den betroffenen Eltern voraus. Lediglich der Hinweis sich aus einer Datenbank das geeignete Angebot auswählen zu können, reicht bei dieser Zielgruppe nicht aus und verfehlt die Intention der Frühen Hilfen.

Kooperationspartner

Bei der Konzeptentwicklung sollen vor allem die folgenden 4 Fachkräftebereiche berücksichtigt werden:

Geburtskliniken, Gynäkologen, Kinderärzte, Beratungsstellen (Caritas, Diakonie, Donum Vitae, Landkreis)

Ansprechpartner/ Koordinationsstelle

Die Fachkräfte sollen aus den vielfältigen Angeboten ein geeignetes Unterstützungsangebot an Risikofamilien empfehlen und soweit möglich den Zugang erleichtern. Neben der online-Datenbank sollte eine Koordinationsstelle geschaffen werden, welche die Fachkraft bei der Auswahl einer geeigneten Hilfe unterstützt und berät. Auch für Fachkräfte ist es nicht leicht den Überblick über die vielfältigen Angebote zu behalten.

Ausblick

Die Aufgabe ist noch lange nicht gelöst

Eine breite fachliche Zustimmung sowohl in der Lenkungsgruppe als auch im Netzwerktreffen findet die Haltung, dass die Arbeit im Bereich der „Frühen Hilfen und Kinderschutz“ mit der Übergabe des Zertifikats nicht beendet ist. Im Landkreis gab es schon vor der Bewerbung für das Gütesiegel vielfältige Strukturen, die nun transparent wurden und deren Zugänglichkeit sich zukünftig weiter verbessern wird. Das Engagement der Fachkräfte in den verschiedenen Systemen zu fördern, zu erhalten und abzurufen, wird eine Aufgabe des zukünftigen Lenkungsausschusses sein.

Kommunikation und Kooperation der beteiligten Systeme

Deutlich wurde in den vergangenen Monaten, welche Systeme am Leben von Kindern beteiligt sind und wichtigen Einfluss nehmen können. Jedes System nimmt für sich in Anspruch, das jeweilige Maximum an Engagement und Unterstützung im Rahmen der gesetzlich festgelegten Möglichkeiten einzubringen. Der Kommunikation und Kooperation der Systeme untereinander kommt für die Verbesserung der Lebenssituation von Kindern und Familien mit Kindern eine hohe Bedeutung zu. Diese Nahtstellen der Systeme zu optimieren, muss ein Ziel der zukünftigen Arbeit sein. Exemplarisch wurde in der Lenkungsgruppe ein erfolgreiches Zusammenwirken vorgelebt, wobei viele wertvolle

Diskussionen und Anregungen den Austausch belebten. Sie waren für den Ausbau eines gemeinsamen Verständnisses notwendig. Es wird zu beherzigen sein, dass jedes System für sich Chancen bietet aber auch Grenzen hat, die es nicht überschreiten kann und darf. Ein wichtiger Aspekt hierbei ist die Qualifizierung der Fachkräfte, die hauptsächlich durch eine verbesserte Vernetzung im Sinne von Transparenz und Vereinfachung der Zugangswege erreicht werden kann.

Die Meilensteine der weiteren Entwicklung im Landkreis

Der Lenkungsausschuss, der die Thematik „Frühe Hilfen und Kinderschutz“ während der Phase „Gütesiegel“ vorantrieb sieht verschiedene Meilensteine, die es in den nächsten Monaten und Jahren zu erreichen gilt. Exemplarisch seien hier benannt:

Kurzfristig/ Anfang des Jahres 2012

- Bildung einer neuen Lenkungsgruppe, welche die weitere Arbeit koordiniert und entwickelt,
- Expertengespräche um eine gemeinsame Sprach- und Wissensgrundlage zu entwickeln,
- Institutionalisierte Netzwerktreffen in regelmäßigen Abständen planen und durchführen.

Mittelfristig/ Umsetzung bis 31.12.2012

- Verbesserung der Kommunikation an den Nahtstellen der Systeme und nutzen der vorhandenen Nahtstellen,
- Einrichtung und Pflege eines Informationsportals.

Langfristig möchte der Landkreis in fünf Jahren:

- Erforderliche Vernetzungsstruktur schaffen, etablieren und pflegen,
- die Netzwerketeiligten kennen die jeweiligen Angebote, Rahmenbedingungen, Verfahrensabläufe etc.,
- jungen Familien sind die Angebote und Zugangswege zu den Angeboten bekannt,
- junge Familien mit Hilfebedarf werden frühzeitig erreicht,
- Vernetzung ist in den Bereichen Prävention und Krisenintervention erfolgt,
- die Zielgruppe ist erweitert auf Familien mit Kindern im Alter bis zum Schuleintritt.

Die Teilnahme am Projekt „Gütesiegel“ hat im Landkreis die vorhandene Sensibilität für dieses Thema noch einmal belebt. Unterschiedliche Berufsgruppen und Systeme haben sich aufeinander zu bewegt und sind in den Austausch miteinander getreten, den es ohne diesen Anlass nicht geben hätte. Diesen Impuls aufzunehmen, die entstandenen Ideen weiterzuentwickeln und die vorhandenen Kompetenzen und Energien gebündelt für eine Optimierung im Bereich der Frühen Hilfen und des Kinderschutzes zu nutzen, ist ein Erfolg der Projektteilnahme.